

OKTOBER 2013



Wir leben unsere Politik!

Parteiprogramm und konkretes Handeln vor Ort

Die ödp hat ein Parteiprogramm, das ehrlich und gut ist. Es stellt unsere Werte und Grundüberzeugungen in allgemeiner Form dar. Doch Parteiprogramme können auf kommunaler Ebene nur eine Richtschnur für konkrete Sachpolitik bilden.

Das Fundament unserer politischen Arbeit vor Ort bildet jedoch das Wohl der Bürger unserer Stadt. Ideologie und Parteidisziplin sind nachrangig. Statt mit Gefälligkeiten wollen wir durch eine ehrliche Auseinandersetzung mit relevanten Punkten vor Ort überzeugen.

Parteilpolitische Ziele auf kommunaler Ebene umzusetzen, erfordert immer einen Mehrheitsbeschluss und das ist nicht immer so leicht für Paul Sichermann, Friedmann Seiler und Werner Forstmeier, die drei Stadträte der ÖDP.

Wie die programmatischen Ziele des Parteiprogrammes unter Mitwirkung unserer Stadträte konkret umgesetzt werden, soll hier an einigen Beispielen erläutert werden.

Lieber fair und nachhaltig wirtschaften als immer mehr verbrauchen und die Ressourcen plündern

- Ansbach ist Fördermitglied der Metropolregion Mittelfranken
- Ansbach soll eine Fair Trade Stadt werden
- Das Technologie- und Innovationszentrum wurde auf neue Beine gestellt

Regional erzeugte und erneuerbare Energien

- Vorreiterrolle bei der Standortauswahl für Windkraftanlagen
- Bezug von Ökostrom für die städtischen Einrichtungen
- Klimaladen mit Verbraucherservice

Energetische Sanierung öffentlicher Gebäude

- Sanierung des Verwaltungsgebäudes Nürnberger Straße und vieler Schulen
- Programm zur Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf sparsame LED-Technik

Ausbau und Qualitätsverbesserung im ÖPNV

- Ausbau des Anschlusses der S-Bahn
- Der Stadtlinienverkehr wurde wesentlich verbessert

Fahrradfreundliche Städte

- Aktion Stadtradeln zur Förderung des Radverkehrs
- Projektierung, Neubau und Lückenschluß von Radwegen u.a. nach Grüb, Rauenzell und Rügland

Keine Privatisierung der Trinkwasserversorgung

- Aktiver Protest gegen die Umsetzung der EU-Konzessionsrichtlinie
- Erhalt der eigenen Trinkwasserversorgung in Gersbach und Schlauersbach

Keine Klassen mit über 25 Kindern. Kurze Beine - Kurze Wege

- In Ansbach liegt die Klassenstärke niedriger
- Erhalt der Grundschulstandorte

Wohnortnahe Krankenhäuser

- Widerstand gegen Bestrebungen, das Klinikum Ansbach zu privatisieren
- Faire Kooperation mit Landkreiskliniken im gemeinsamen Kommunalunternehmen

Information über kommunale Angelegenheiten

- Forderung nach öffentlicher Übertragung der Stadtratsitzungen
- Weitgehende Öffentlichkeit bei den Sitzungen der Aufsichtsräte
- Neue Informationsfreiheitsgesetz für Ansbach

ANradeln. Die ÖDP-Stadträte benutzen ihr Stadtrad mit Begeisterung



„... und das ohne mehrheitliche Hausmacht“

Oberbürgermeisterin **CARDA SEIDEL** über Mitarbeiter, Stadt und Stadtratskultur

Wie haben Sie sich in Ansbach eingelebt? Sie und Ihr Mann sind jetzt seit fünfeneinhalb Jahren in Ansbach.

Ansbach ist wirklich eine liebenswerte Stadt mit supernetten und herzlichen Menschen. Mein Mann und ich fühlen uns sehr wohl hier. Besonders schätzen wir die kurzen Wege und genießen die schöne Altstadt, den Hofgarten mit der Orangerie und das hervorragende Kulturangebot von Bachwoche bis Skulpturenmeile. In Ansbach geht mein Mann sogar wieder gerne mit mir einkaufen. Vorher in der Großstadt war ihm das alles zu hektisch. Ab und zu gehen wir auch mal Essen, am liebsten zum Italiener oder fränkisch - aber meist fehlt uns einfach die Zeit.

Ich bedauere manchmal, dass ich unsere schöne Stadt und die Umgebung nicht noch mehr genießen kann. Mein Mann steigt öfter aufs Rad und kennt sich daher auch im Umland inzwischen fast besser aus, als ich.

Sie sind dafür bekannt, dass Sie selber viel und gerne arbeiten und auch eine durchaus anspruchsvolle Chefin sind. Was erwarten Sie von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung?

Ja, ich arbeite mit Begeisterung, manchmal vielleicht zu viel. Ich freue mich einfach, wenn alles gut läuft und wir etwas bewegen. Mein Anspruch ist, gemeinsam mit meiner Verwaltung die bestmögliche Arbeit für Ansbach und die Menschen in unserer Stadt zu leisten. In diesem Sinne schätze ich bei meinen Mitarbeiterinnen



und Mitarbeitern gute und zügige Arbeit, Eigeninitiative und Identifikation mit den Aufgaben.

Das ist gleichzeitig der Anspruch, den ich habe. Die Kolleginnen und Kollegen bei der Stadt machen ihre Sache wirklich gut, denn wir haben viele, sehr qualifizierte und leistungsstarke Leute. Allerdings wird die Arbeitsbelastung immer höher, weil immer neue Aufgaben dazukommen. Da muss Vieles parallel laufen. Das fordert die Fachbereiche ganz schön. Doch die packen dann gemeinsam an und schultern so manche Arbeitsspitze. Davor habe ich großen Respekt. Gute Leistung und Einsatzbereitschaft weiß ich zu schätzen.

Besonders freue ich mich, wenn meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eigene Ideen einbringen und es immer noch ein bisschen besser machen wollen. Ich kann nur sagen, danke für hohen Einsatz und gute Arbeit. Uns Franken fällt

ja das Loben bekanntlich nicht so leicht, aber ich habe mir vorgenommen, das öfter als bisher zu tun.

Im Stadtrat herrscht oft ein rauher Ton und die Debatten sind für die Zuhörer eher abstoßend. Manch ein Stadtratsmitglied vergisst offenbar seine Vorbildfunktion als von den Bürgern gewählter Repräsentant. Wie sehen Sie das und wie gehen Sie damit um?

Ja, die Diskussionskultur lässt hie und da zu wünschen übrig. Einzelnen Personen geht es dann offenbar weniger um die Sache, sondern mehr um persönliche Eitelkeiten, politisches Kräfteressen oder gar darum, andere schlecht zu machen. Ich denke aber, dass wir den Bürgerinnen und Bürgern schuldig sind, gemeinsam sachorientiert die besten Lösungen für unsere Stadt zu erreichen. Daher führe ich immer wieder auf die Sache zurück und mahne die Zusammenarbeit sowie einen angemessenen Ton an. Das ist zwar manchmal anstrengend, aber meistens hilft es.

Wenn Sie einen Blick auf unsere Ausschuss- und Stadtratsitzungen der letzten fünfeneinhalb Jahre werfen, so werden Sie feststellen, dass sogar ganz viele einstimmige Beschlüsse bzw. Entscheidungen mit komfortabler Mehrheit vor allem auch in wichtigen Dingen erreicht wurden und das ohne mehrheitliche Hausmacht.

Ganz herzlichen Dank an die Stadträte der ÖDP, die mich stets tatkräftig unterstützt haben. Wir konnten so Vieles gemeinsam gestalten.



„Carda Seidel stellt sich“

Mit einem fulminanten einstimmigen Ergebnis wurde Frau Seidel am 14. Oktober zur gemeinsamen OB-Kandidatin der ÖDP und BAP nominiert.

Friedmann Seiler begründete den Antrag der ÖDP indem er besonders ihre Willenskraft, ihre Tatkraft und ihr Pro-Ansbach-Denken herausstellte. Neben ihrer guten Wirtschaftspolitik steht sie für Transparenz in der Verwaltung, für klimabewusste und energiesparende Politik und ihre parteipolitische Ungebundenheit mit freiem Blick in die Zukunft.

Frau Seidel bedankte sich für die große Unterstützung durch ÖDP und BAP und stellte ihr Bemühen um gute Sachpolitik in den Mittelpunkt ihrer Bewerbungsrede. Als Erfolge konnte sie herausstellen, dass trotz schwieriger Haushaltslage seit 2011 keine neuen Schulden gemacht wurden.

Mit berechtigtem Stolz verwies sie auf unsere relativ geringe Pro-Kopf-Veranschuldung. Große Brachflächen wie Grauer Wolf, Hürner- und Hofbräu haben Investoren gefunden. Die von ihr neu geregelte Wirtschaftsförderung hat sich bezahlt gemacht. Die städtische Bezuschussung zum Kindergarten machen das 1. bis 3. Jahr quasi kostenlos und bilden neben den vielen neu errichteten KiTa-Plätzen einen Schwerpunkt ihrer familienfreundlichen Politik.

Sie erstrebe weiterhin eine gemeinsame Politik mit Begeisterung, Leidenschaft und Zähigkeit. Sie wisse wohl, dass die Macht nur geliehen ist und dass sie in Bescheidenheit und Demut auszuüben sei.



Mit großem Beifall wurde ihr zu der überzeugenden Nominierung gratuliert.

Carda Seidel und die Transparenz

Frau Oberbürgermeisterin Carda Seidel brachte große Transparenz in die Ansbacher Kommunalpolitik.

- Sie führte die Sprechstunde bei ihr am Donnerstag für die Ansbacher Bürger ein. Rechtzeitige Anmeldung genügt und wird im Vorzimmer aufgenommen.

- Seit Jahren hält die OB in jedem Ortsteil eine jährliche Versammlung ab. Dabei können die Bürger mit ihr und mit den wichtigsten Referenten der Verwaltung direkt in Kontakt treten und Wünsche und Anregungen für ihren jeweiligen Stadtteil einbringen.

- Bereits vor allen Stadtrats- und Ausschusssitzungen informiert sie umfassend alle Fraktionen.

Barrierefreies Stadthaus

Was in Passau und Pfaffenhofen möglich ist, kann in Ansbach nicht unmöglich sein.

Personen, die nicht den 2. Stock im Stadthaus erklimmen können, sollen nicht weiter ausgeschlossen sein.

Die ÖDP-Fraktion beantragt, dass zukünftig die Stadtratsitzungen sowohl in einen behindertengerechten Raum - z.B. in die Gotische Halle - als auch ins Internet übertragen werden.

Damit der Datenschutz nicht um-



gangen wird und die Übertragung dadurch möglich wird, werden wir jeden Stadtrat auffordern, mit den Übertragungen einverstanden zu sein.

Stadträtsel: *Sind Sie Altstadtexperte?*



Wenn Sie wissen, wo die einzelnen Motive anzutreffen sind, schreiben Sie ihre Lösung bis zum 15. November 2013 mit genauer Ortsangabe an Friedmann Seiler, Büttnerstraße 18, 91522 Ansbach. Unter allen richtigen Einsendungen wird der Sieger unter juristischer Aufsicht verlost und erhält zwei Karten für eine Aufführung des Ansbacher Theaters.

Stadtwerke: Sind wir eigentlich noch AN?

Das Thema Rekommunalisierung wird derzeit seitens der Städte und Gemeinden intensiv diskutiert. Der Wegfall von Atomstrom fordert einen stärkeren Ausbau alternativer Energien und dezentraler Netzstrukturen.

In Hamburg fand sogar ein Bürgerentscheid zu diesem Thema statt. Die Folge: die Hamburger Energienetze werden wieder in öffentliche Hände gelegt. Am 3. November 2013 wird auch in Berlin über den Rückkauf der Stromnetze und die Gründung ökologischer und demokratisch kontrollierter Stadtwerke abgestimmt.

Auch in Ansbach sollte die Möglichkeit eines Rückkaufs der Energienetze oder von Unternehmensanteilen geprüft werden. Denn bereits im Jahr 2000 wurden 40% der Stadtwerke an die THÜGA AG verkauft. Nach 13 Jahren Betrieb ist die Frage zu stellen: "Wurden die versprochenen Ziele der Privatisierung erreicht?"

Am 28.11.1999 fand ein Bürgerentscheid "Ja zu eigenständigen Stadtwerken - kein Teilverkauf" statt. Die Initiatoren - darunter an maßgeblicher Stelle die ÖDP - hatten Erfolg und dies trotz des intensiven Widerstands von CSU und SPD. Die Mehrheit der Ansbacher entschied sich für dieses Bürgerbegehren - leider stimmten zu wenig Ansbacher ab, das Quorum wurde

knapp verfehlt. Für SPD und CSU war der Verkauf an die THÜGA "ein Glücksfall für Ansbach". Bereits im Frühjahr 2000 war der Verkauf perfekt. Leistungen der Daseinsvorsorge wie z.B. die Trinkwasserversorgung wurden damit teilweise privatisiert.

So konnte die THÜGA über die Gebührenzahler in nur nur 13 Jahren rund 18 Mio Euro einstreichen. Das ist im Mittel immerhin ein Betrag von 1,36 Mio Euro per anno. Welch fette Rendite!

Im Gesellschaftervertrag wurde es versäumt, eine Ausstiegsklausel oder eine Kündigungsmöglichkeit zu vereinbaren. Somit kann der Verkauf aus eigener Entscheidung der Stadt nie mehr rückgängig gemacht werden. Änderungen sind ohne Zustimmung der THÜGA nicht möglich, da eine 3/4 - Mehrheit erforderlich ist.

Die THÜGA wird einem Rückverkauf von ANteilen nur dann zustimmen, wenn sie ihre angestrebte jährliche Rendite von ca. 5 bis 6% aus dem einbezählten Betrag von 35 Mio DM ausgeschöpft hat. Bei einer Laufzeit von 25 Jahren würde die entsprechende Rendite dann immerhin ca. 5,9 % betragen. Davon können normale Anleger derzeit nur träumen.

ANliegen.



40 % ANteile an den Stadtwerken machen die THÜGA reich.

Von dieser Rendite können Sie nur träumen. Wir versorgen Sie mit Strom, Wasser und Gas. Zu deren Konditionen. Zu jeder Zeit.

Wir sind ANgezapft.

Mit einer Überweisung von 35 Mio. DM auf das städtische Konto gehören seitdem 40% der Stadtwerke der THÜGA AG, heute eigenständig, damals noch eine Tochtergesellschaft der E-ON. Ein Gewinnabführungsvertrag wurde abgeschlossen und seither muss ein jährlicher Mindestbetrag nebst zusätzlichen Gewinnanteilen an die THÜGA bezahlt werden.

Wir fragen uns, was die THÜGA in dieser Zeit als Gegenleistung eingebracht hat. Die damals zugesagten Synergieeffekte erschließen sich uns nicht. Es ist also nicht anzunehmen, dass die THÜGA einem vorzeitigen Verkauf ihrer ANteile zustimmen wird – einen Goldesel verkauft man nicht ohne Not.



Retti-Palais: Fürstlich hochzeiten!

Im Jahr 2002 kaufte die Stadt auf Vorschlag des damaligen OB Ralf Felber das ehemalige Retti Palais. Leider hatten aber Herr Felber und die Verantwortlichen im Stadtbauamt für die Verwendung des herrschaftlichen Baus offensichtlich keine realisierbaren Ideen.

Seit Jahren steht das wertvolle Haus mit seinen barocken Räumen leer und verkommt deshalb zusehends. Mehre Hunderttausend Euro wurden bisher aufgewendet.

Es muss endlich etwas geschehen!

Wir schlagen vor: Ein Standesamt, wie es kaum eine andere Stadt vorzeigen kann.

Das Erdgeschoss bietet sich geradezu als Standesamt an. Ein großer heller Raum mit wunderbaren Stuckarbeiten und Zugang zu einer ausbaubaren großzügigen Terrasse mit dem dahinter liegenden Eingang in den Hofgarten.

Hier sind in einem wunderbaren Ambiente Feiern oder kleinere Empfänge nach der Eheschließung möglich.

Herrlich, hier die Ehe zu schließen!

ödp

Bewusst anders.

IMPRESSUM

ViSdP: Friedmann Seiler, Bütttenstraße18, 91522 Ansbach
Fotos: G. Schulz-Rothemund, W. Forstmeier, F. Seiler
Gestaltung: Fitter Proof, Weidenbach Druck: Salinger & Thuy GmbH, Ansbach

Die nächste SCHWALBE
erscheint im
JANUAR 2014